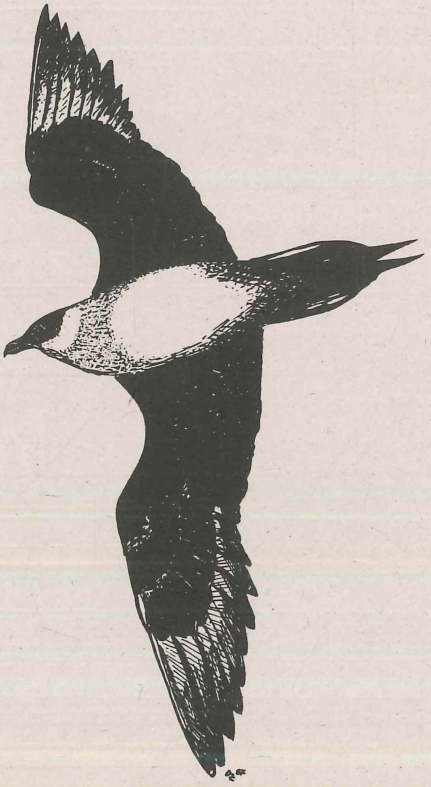
Naturkundliche Beiträge des DJN Heft 19: 36 - 51 Hamburg, 1988

Seevogelbeobachtungen vor Wenningstedt / Sylt

August 1987

von Olaf Zeiske



1. Einleitung und Methode

Im Rahmen eines Ferienaufenthaltes auf Sylt im August 1987 nutzte ich die Gelegenheit, bei vielversprechendem Wetter Seevögel zu beobachten.

Um einen direkten Vergleich zu den standardisierten Planbeobachtungen am 60 km weiter nördlich gelegenen Blåvands-Huk zu bekommen, ließ ich mir bereits um 5 Uhr morgens den nördlichen Sommer um die Ohren blasen. Dieser brachte es zu dieser frühen Stunde auf Temperaturen von ungefähr 10°C. Das Wetter lockte mich insgesamt zehnmal an die Abbruchkante, wo ich dick vermummt in einem günstig plazierten Strandkorb einigermaßen vor Wind und Regen geschützt war.

Beobachtungstage und Beobachtungsdauer verteilten sich, wie in Abb.2 dargestellt.

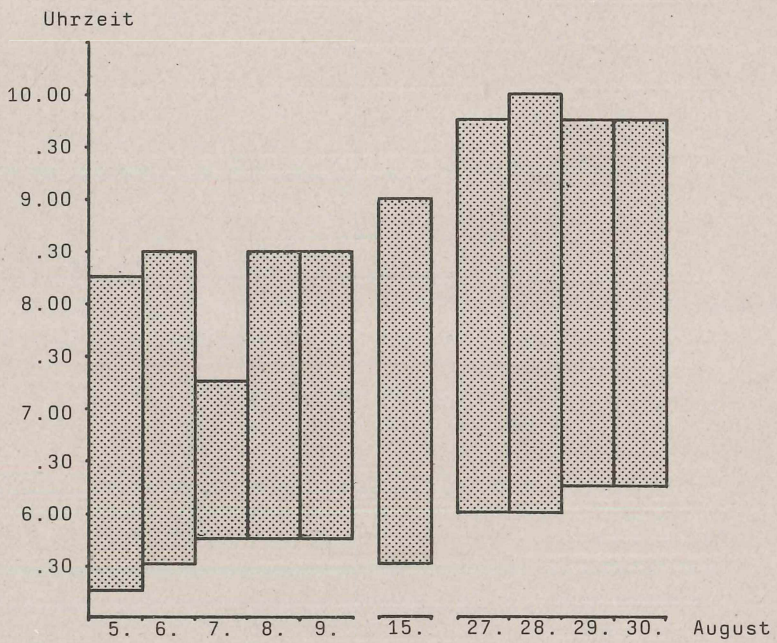


Abb.2: Zeitliche Verteilung der Beobachtungen

Um einen exakten Vergleich zu Blåvand zu bekommen, hätte ich genau drei Stunden ab Sonnenaufgang beobachten müssen. Aus unterschiedlichen Gründen kam es nur zu einer Annäherung.

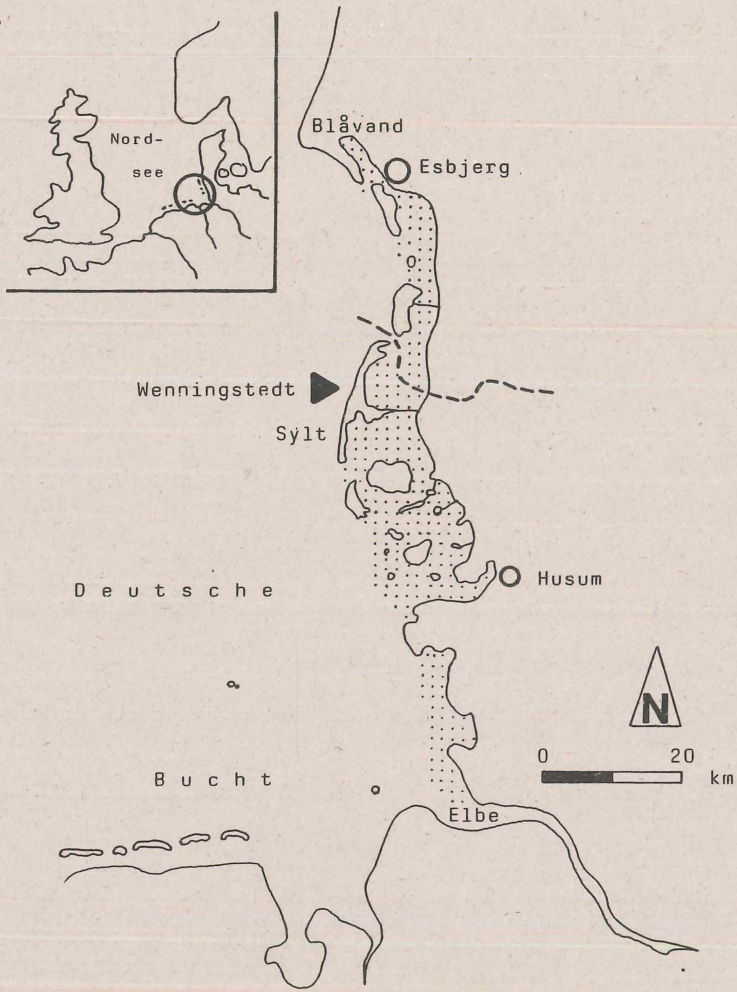


Abb.3: Übersichtskarte zur Lage des Beobachtungsgebietes

Ein unmittelbarer Vergleich zwischen Sylt und Blåvand ist meines Wissens in jüngerer Zeit nicht zustande gekommen, obwohl ein systematischer Vergleich sicher so manchen unnötigen Zweifel an dem Auftreten bestimmter pelagischer Vogelarten vor Sylt erspart hätte.

Ich hoffe, mir gelingt es im Folgenden anhand einiger Be-

obachtungen ein paar interessante Aspekte herauszuarbeiten. Dieser Artikel wird kein vollständiges Bild der von mir beobachteten Seevögel liefern, vielmehr versuche ich durch Vergleiche zu Blavand, einige Hinweise auf feldornithologische Bestimmungsprobleme und ein paar Angaben zur Biologie ausgewählter Seevogelarten vor allem denjenigen einen kleinen Eindruck zu vermitteln, die sich bisher mit Seevögeln nicht intensiver beschäftigt haben.

Für meine Beobachtungen benutzte ich als optisches Hilfsmittel ein Hartmann 10x40 Ww und ein Kowa TS-1 mit 20 Ww-Okular.

Die während der Beobachtungszeit herrschenden Windverhältnisse sind der Abb.4 zu entnehmen.

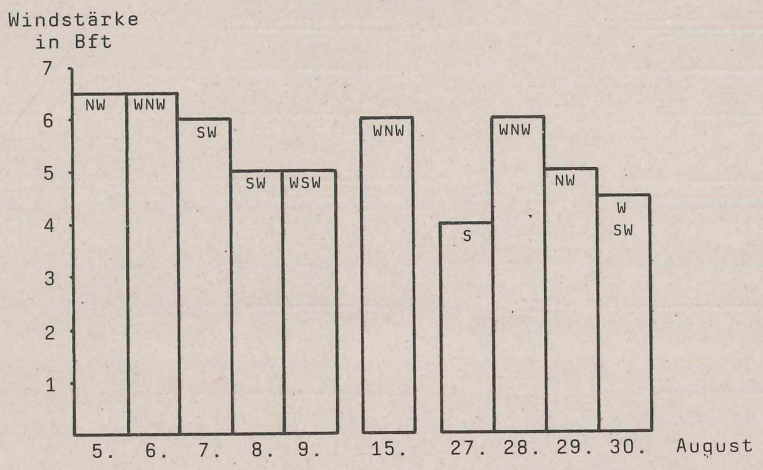


Abb.4: Windverhältnisse während der einzelnen Beobachtungstage

2. Ergebnisse

Seetaucher (*Gavia spec.*): Alle von mir beobachteten Seetaucher flogen so weit entfernt, daß ich nicht erkennen konnte, ob sie sich noch im Brutkleid oder bereits im Schlichtkleid befanden. Entfällt die Beobachtung des Brutkleides, wird die Unterscheidung von Prachttauchern (*G. arctica*) und Sterntauchern (*G. stellata*) unter den gegebenen Umständen meist unmöglich.

Aus diesem Grund tauchen die von mir beobachteten Exemplare in meinen Aufzeichnungen als Seetaucher spec. auf. Ganz korrekt ist dieses nicht, denn ich konnte durchaus ausschließen, daß es sich bei diesen Seetauchern um Eistaucher (*G. immer*) oder Gelbschnabeleistaucher (*G.adamsii*)

gehandelt hat.

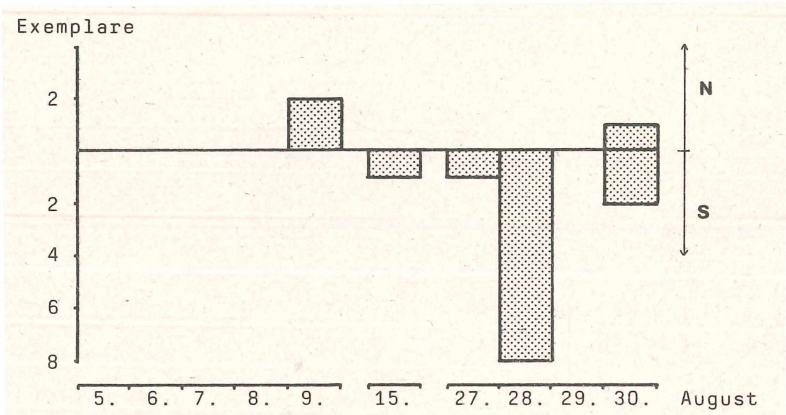


Abb.5: Zugbeobachtungen Seetaucher spec.

Vor allem die 8 Exemplare am 28.8. könnten auf einen "Auftakt" des Zuggeschehens hinweisen. Im Verlauf des Septembers steigen die Zahlen deutlich an und der Zughöhepunkt liegt im Allgemeinen im Oktober. An günstigen Tagen kann man dann bis zu einigen hundert Seetaucher in kleinen lockeren Trupps nach Süden ziehen sehen.

Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*): Immer wieder kommt es in der Nordsee zu Einflügen von Eissturmvögeln, von denen nicht selten eine beträchtliche Zahl verendet. Die Gründe für diese hohe Mortalitätsrate sind mir bisher nicht bekannt geworden, vielleicht sind sie sogar noch weitgehend ungeklärt. Eine Zusammenstellung der Eissturmvogelbeobachtungen finden sich in Abb.6.

Im August wurden auch an anderen Orten der nordfriesischen Küste Eissturmvögel gemeldet. Bereits am 8.8. wurden auch in der Wedeler Marsch bei Hamburg Eissturmvögel beobachtet. Am 20.8. fand ich im Deichvorland Friedrichskoog-Nord in einem ca. 400 m langen Spülsaum (der Rest war anscheinend den Touristen zuliebe bereits abtransportiert worden) insgesamt elf relativ frisch tote Eissturmvögel. Alle von mir lebens beobachteten und toten Exemplare gehörten der hellen Phase an.

Baßtölpel (*Sula bassana*): Baßtölpel können das gesamte Jahr über mehr oder weniger regelmäßig im östlichen Nordseeraum nachgewiesen werden. Ein konzentriertes Auftreten ist während des Aufsuchens und Verlassens der Brutgebiete in Abhängigkeit von westlichen Winden auch vor

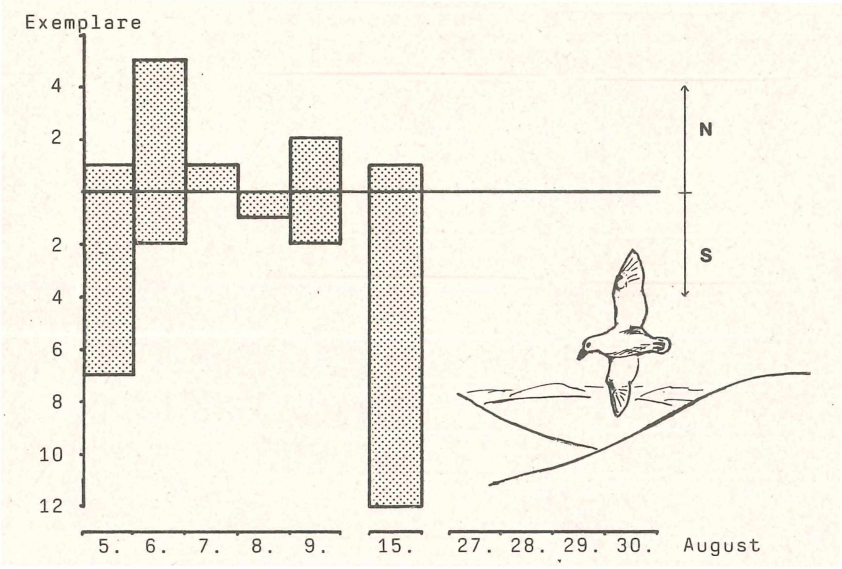


Abb.6: Im August vor Sylt beobachtete Eissturmvögel

Sylt zu erwarten. HARRISON (1985) folgend habe ich insgesamt fünf Alterstypen nach Gefiederzustand im Feld unterschieden. Diese Klassifizierung erfolgt durch Angabe des Kalenderjahres, in dem ein Tier seinem Gefieder nach sein müßte: In diesem Jahr geschlüpft = 1. Kalenderjahr (1 K), ein Kalenderjahr nach Schlüpfen = 2 K, zwei Kalenderjahre nach Schlüpfen = 3 K, drei Kalenderjahre nach SChlüpfen = 4 K und dann adult (ad.). Da die Jungen im Sommer sclüpfen, verbringen sie praktisch nur ein halbes Jahr im 1. Kalenderjahr.

Den Angaben britischer Ornithologen nach wurde festgestellt, daß z.B. ein Tier mit den Gefiedertyp 4 K durchaus älter sein kann. Aus diesem Grund verwende ich hier den Begriff Alterstyp - ihm kann ich einen Baßtölpel mit relativ großer Wahrscheinlichkeit zuordnen, obwohl das wirkliche Alter des Tieres nicht mit Sicherheit ermittelt wird.

Im August spielten Tiere im 1 K-Gefieder eine untergeordnete Rolle, sie traten erst Ende August in geringer Zahl auf. Laut DRENCKHAHN (1974) verlassen die ersten juvenilen Tiere ab Mitte August die Brutkolonie und ziehen weitgehend direkt nach Süden ab, werden also in relativ geringem Anteil im östlichen Nordseebereich nachgewiesen.

Baßtölpel im 2. Kalenderjahr hatten den größten Anteil. Es könnte sein, daß immature (unausgefärbte) Baßtölpel sich während der Brutzeit nicht unmittelbar an den Kolonien aufhalten - aus Gründen der Nahrungskonkurrenz zu den Brutvögeln und Jungtieren wäre dieses vielleicht ohnehin günstiger.

So konnte ich z.B. zwischen dem 21. und 28.5.1986 an der französichen Atlantikküste auf Höhe Bordeaux's unter mehreren hundert Baßtölpeln (maximal ca. 500 Ex. am 24.5. vor Carcans Plage) nicht einen einzigen Baßtölpel mit adultem Gefieder beobachten. Die nächst gelegene Kolonie befindet sich ca. 600 km weiter nördlich in der Bretagne.

Bei den adulten Baßtölpeln, die ich vor Sylt beobachtete, kann es sich um Nichtbrüter, Brutabbrecher oder einfach um Tiere handeln, die ihre Brut bereits erfolgreich beendet haben.

Wie spekulativ das Bewerten meiner Baßtölpelbeobachtungen ist, zeigen folgende Möglichkeiten, die einer kleinen Diskussion entsprangen. Sie entwickelte sich bei einem Aufenthalt in Blåvand Anfang Oktober '87 unter Mitarbeitern der dortigen Vogelwarte, als wir die August-Daten von Sylt und Blåvand verglichen:

1. Mit einem guten Sektiv kann man bei 20facher Vergrößerung einen Baßtölpel auf ein paar Kilometer sicher bestimmen; so konnte ich z.B. von Wenningstedt aus die vor Westerland fliegenden Baßtölpel deutlich erkennen. Der größere Teil der Baßtölpel flog nach Norden, wohlgemerkt in dem von mir kontrollierten Bereich. Was sich 20-30 km weiter auf See abspielte, blieb mir bereits mit Sicherheit verborgen. Es ist denkbar, daß die Baßtölpel eine größere Schleife flogen, sich sogar insgesamt nach Süden begaben, während ich sie emsig und akribisch doppelt, dreifach, vierfach zählte.

2.In diesem Zeitraum wurden vor Blåvand deutlich weniger Baßtölpel beobachtet. Es ist in Blåvand durchaus möglich, daß von Süden kommende Seevögel übersehen werden: Beobachtet wird überwiegend an der Nord-West-Flanke des Huk's (siehe Abb.7). An der Spitze des Huk's brechen sich in südlicher Richtung die Wellen an dem Sims des ehemals weiter nach Westen reichenden Festlandes viele Kilometer auf See hinaus. Wahrscheinlich folgen viele Seevögel, die von Süden kommen, dieser Brandungszone und werden von den Beobachtern nicht mehr erfaßt. Ebenso kann vor Blavand ab und zu beobachtet werden, daß Baßtölpel sich zu mehr oder weniger lockeren Verbänden, z.T. sogar zu dichten Trupps, zusammenschließen, um offensichtlich lokal auftretende Fischschwärme zu nutzen. Dieses kann anscheinend zum Verweilen von Baßtölpeln in einem enger begrenzten Raum führen. So etwas würde natürlich der Vorstellung direkt durch die Nordsee streifender Baßtölpel erheblich an Dynamik neh-

men und könnte zudem zur Folge haben, daß nicht nur während eines Tages Baßtölpel mehrfach gezählt werden können, sondern sogar über Tage hinweg immer wieder gleiche Individuen einen Punkt der Küste passieren. Insgesamt bot sich mir vor Sylt das in Abb.8 zusammengestellte Bild.

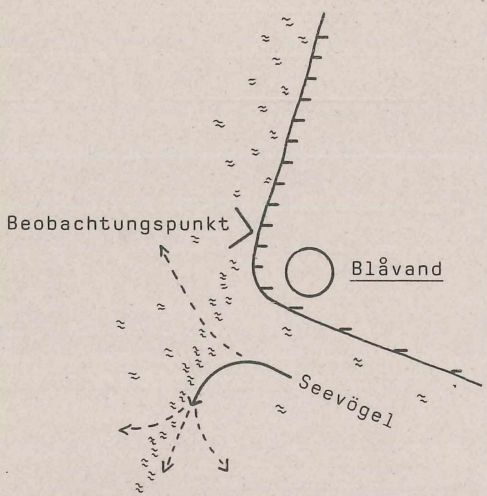
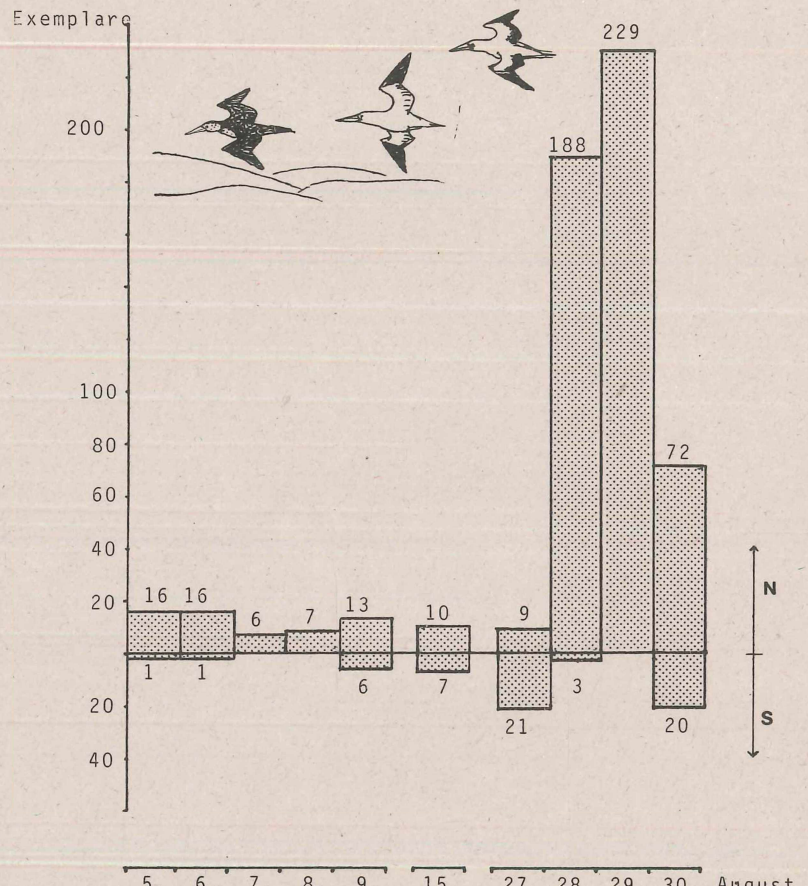


Abb.7: Skizze zum Zugverhalten von Süden heranfliegender Seevögel bei Blåvand

Raubmöwen (*Stercorarius spec.*): Während der Beobachtungstätigkeit waren Raubmöwen kein ungewöhnlicher Anblick, vielleicht lag der Abzug aus den Brutgebieten in diesem Jahr ein wenig früher als im langjährigen Mittel. Es wird vielleicht verwundern, daß ich einen großen Teil der von mir beobachteten Raubmöwen unbestimmt ließ. Der Grund ist schnell gegeben: Viele Raubmöwen flogen sehr weit vom Ufer entfernt. Zudem kommt noch hinzu, daß die Raubmöwen eine Gruppe darstellen, bei der feldornithologische Bestimmungsmöglichkeiten relativ früh an die Grenze der Praktikabilität stoßen. Ein anschauliches Indiz hierfür sehe ich in den vielen unterschiedlichen, z.T. widersprüchlichen Angaben in einer vielzahl der gängigen Feldführer.

Während man mit genügender Erfahrung Spatelraubmöwen (*St. pomarinus*) häufig aufgrund ihres Habitus bestimmen kann, ist eine derartige Abgrenzung von Schmarotzer- (*St. parasiticus*) und Falkenraubmöwe (*St. longicaudus*) selten möglich. In vielen Fällen wird man eine Artbestimmung ohne vorhe-



	5.	6.	7.	8.	9.	15.	27.	28.	29.	30.
1 K							6	5	4	5
2 K	2	11	5	4	13	8	6	77	89	21
3 K	1	1		1	3	2	3	15	10	4
4 K	1				1		1	17	4	5
ad.	3		1		2	1	3	22	23	13
ubs.	10	5		2		6	11	55	99	44

Abb. 8: Baßtölpelbeobachtung und Altersverteilung nach Gefieder

rige Bestimmung des Alters (Gefieder) nicht sicher vornehmen können. Aus diesem Grund ist eine höhere Quote unbestimmter Raubmöwen bei Bedingungen ähnlich denen vor Sylt unvermeidlich.Die Ergebnisse finden sich in Abb.9.

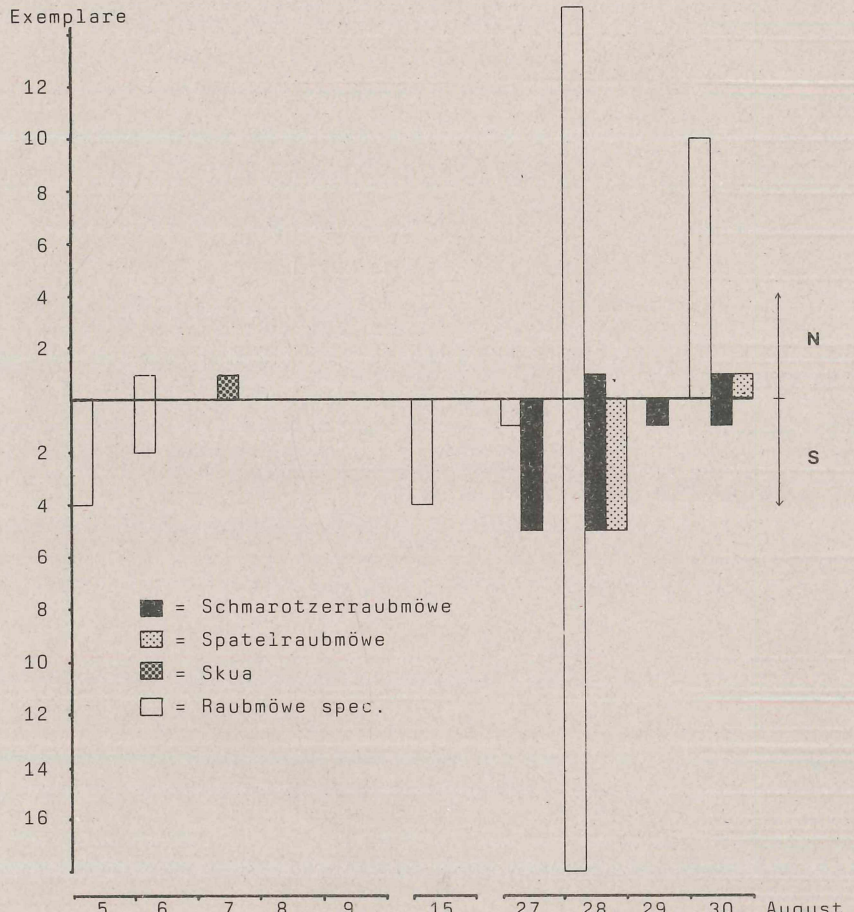


Abb.9.: Raubmöwenbeobachtungen vor Sylt

Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*): Der Status der Dreizehenmöwe wird bis in dieses Jahrzehnt hinein in der Literatur für unsere Küste eindeutig festgelegt. Die Art tritt demnach in wechselnder Anzahl vor allem während der Wintermonate im Zusammenhang mit starken westlichen Winden an unserer Küste auf, insbesondere an westexponierten Stellen.

Meine August-Beobachtungen stehen hierzu deutlich im Widerspruch, decken sich aber mit vielen adäquaten Beobachtungen vor Sylt und Blåvand in jüngerer Zeit. Nicht nur, daß ich im Rahmen der morgendlichen Beobachtungen regelmäßig durchziehende Dreizehenmöwen beobachten konnte (s.Abb.10), auch außerhalb dieser Beobachtungen, an Tagen mit nur wenig Wind, eventuell sogar aus östlichen Richtungen, oder bei sehr dichtem Nebel habe ich mehrmals, vor allem morgens und abends, am Strand oder im Lehm-Kliff rastende Dreizehenmöwen beobachtet.

Diese Entwicklung ist nach Aussage des dänischen Ornithologen H. MELTOFTE (1986,mdl.) seit den frühen 70´ger Jahren in Blåvand bemerkt worden. Dort sind inzwischen Ansammlungen größerer, am Strand rastender Dreizehenmöwen-Trupps im Spätsommer ein gewöhnlicher Anblick. Ob sich bei der Dreizehenmöwe eine Änderung in der Habitatnutzung abspielt, oder die Anzahl der durchziehenden Exemplare in der östlichen Nordsee so stark gestiegen ist, daß allein aus Gründen der Wahrscheinlichkeit am Strand rastende Trupps keine Seltenheit mehr sind, war H. MELTOFTE bei unserem Gespräch im Oktober 1986 noch nicht bekannt.

Die altersstruktur der beobachteten Dreizehenmöwen verteilte sich wie in Tab.1 dargestellt.

Tab.1: Alterstruktur der vom 5.-9.8.1987 beobachteten Dreizehenmöwen

Datum	adulte	1 K
5.8.	1	72
6.8.	31	18
7.8.	43	14
8.8.	87	7
9.8.	27	9

Anhand der äußeren Handschwingen kann man unter günstigen Umständen noch Tiere im 2. Kalenderjahr erkennen, dieses war mir jedoch nicht möglich. Alle Exemplare im 2 K fallen unter adult.

Seeschwalben: Ich habe häufig keine genauen Aufzeichnungen geführt, meistens deshalb, weil das Erfassen der an und für sich ständig in wechselnden Zahlen an mir vorbeiziehenden Seeschwalben mich einfach überfordert hätte. Zudem flogen sie häufig nicht zielstrebig, sondern wechselten oft ihre Richtungen. Deshalb habe ich nur dann Daten notiert, wenn ich einen "zügigen" Zug feststellen konnte. Ich habe auch nicht Fluß- (*Sterna hirundo*) und Küstenseeschwalbe (*Sterna*

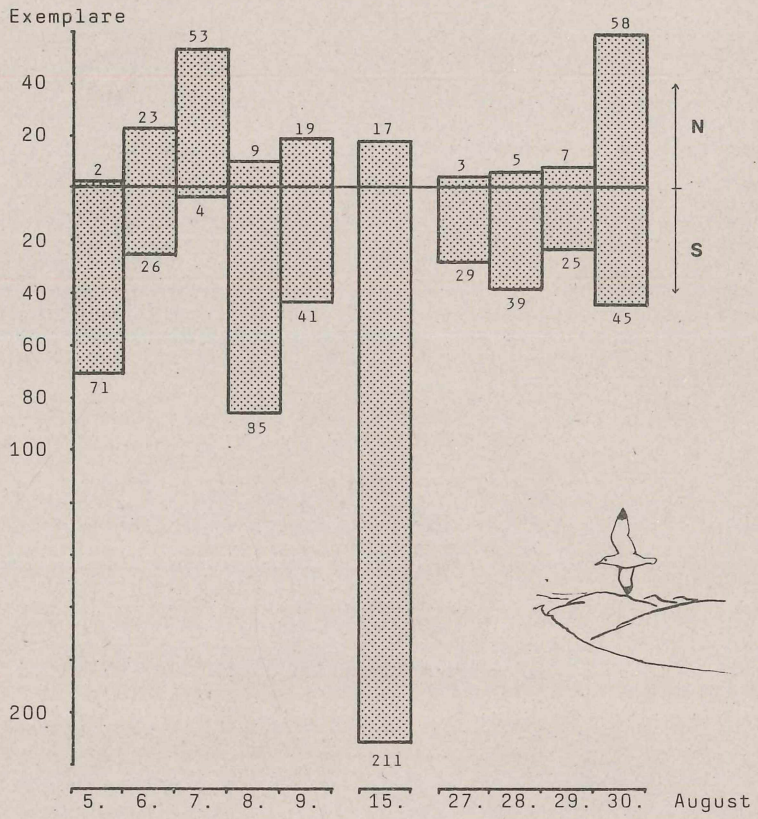


Abb.10: Dreizehenmöwenbeobachtungen vor Sylt

paradisaea) zu unterscheiden versucht. Die vorliegenden Daten sind in Tab.2 zusammengestellt.

Tab.2: Vorliegende Daten zum Zuggeschehen der Seeschwalben vor Sylt

Datum	Art	Anzahl/Zugrichtung
8.8.	Fluß/Küstenseeschwalbe	43 S
	Zwergseeschwalbe	15 S
9.8.	Fluß/Küstenseeschwalbe	269 S
	Zwergseeschwalbe	48 S
15.8.	Fluß/Küstenseeschwalbe	581 S
	Brandseeschwalbe	336 S

Am 27.8. trat ein beeindruckender Zug von Seeschwalben auf, den ich im Folgenden ausführlicher dokumentiere.

Wetter: Südwind 4 Bft. Erst mittlere, später gute Sicht. Temperatur ca. 14°C.

6.00 - 7.15 Uhr: Bedeckungsgrad 8/8, trocken

7.15 - 7.30 Uhr: Bedeckungsgrad 8/8, ein kräftiger Schauer, der sich ca. 800 m vor der Küste abregnete und nordwärts an mir vorbeizog (Trichtereffekt zwischen Kliff und Schauer ?)

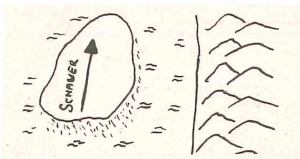


Abb.11: Skizze zum Wettergeschehen zwischen 7.15 - 7.30 Uhr

9.00 - 9.45 Uhr: Bedeckungsgrad 1/8, trocken

Durch die auftretenden Seeschwalben-Mengen war ich gezwungen Fluß-/Küstenseeschwalben und Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*) zusammenzufassen, da die Trupps völlig gemischt waren. Es mag sein, daß das Verhältnis von Fluß/Küstenseeschwalben zu Brandseeschwalben etwa 2:1 war. Die Ergebnisse sind in Abb.12 aufgetragen.

Während des Maximums bildeten die Tiere förmlich ein 100m breites, relativ rasch ziehendes Band. Es war sicherlich unmöglich visuell alle Tiere zu erfassen, weshalb die Zahlen eventuell nur eine grobe Annäherung an die tatsächliche Anzahl darstellen. Zufällig habe ich auch noch 17 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*) in dieser Menge bemerkt.

Da eine dreiviertel Stunde nach Sonnenaufgang die Anzahl der Seeschwalben plötzlich stark zunimmt, vermute ich, daß die Tiere die Nacht auf nördlich gelegenen Sänden oder Stränden verbracht haben. In diesem Falle müssen sich die Seeschwalben irgendwo zwischen Blåvand und Sylt, vielleicht über Tage hinweg, gesammelt haben und sind gemeinsam an diesem Morgen aufgebrochen, denn im gleichen Zeitraum wurde in Blåvand kein auffälliger Seeschwalbenzug beobachtet.

28.8.: Erneut pausenloser Durchzug von Fluß/Küstenseeschwalben und Brandseeschwalben, aber längst nicht so massiert wie am Tage zuvor. Diesmal lag das Verhältnis von Fluß/Küstenseeschwalben zu Brandseeschwalben etwa bei 1:1.

29.8.: Deutlich schwächerer Seeschwalbenzug.

30.8.: Keine Angabe.

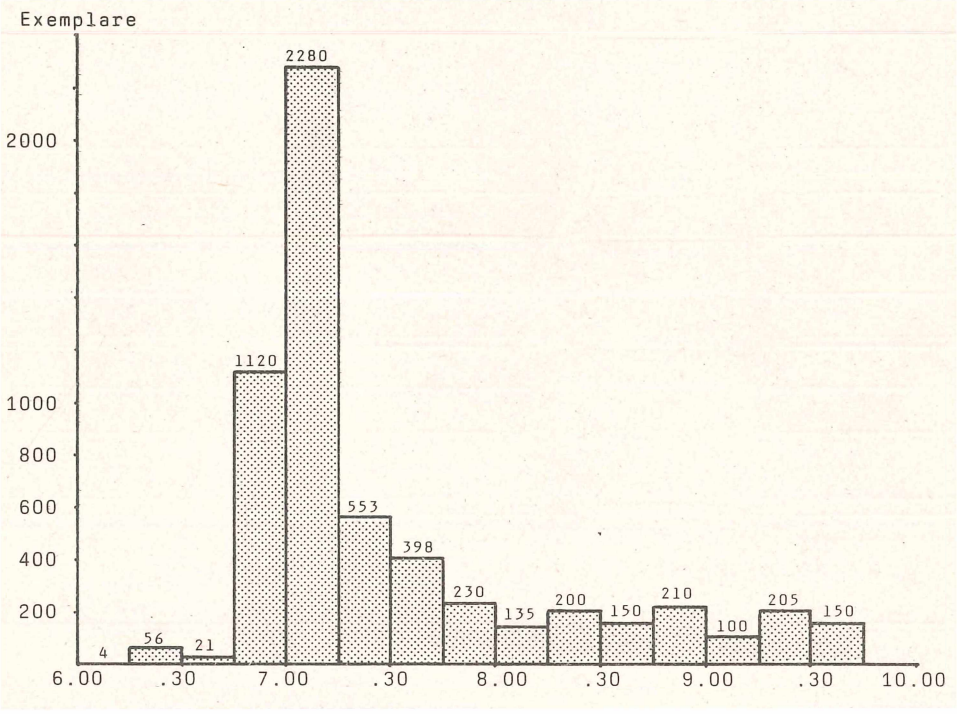


Abb.12: Am 27.8. vor Sylt beobachtete Seeschwalben

3. Diskussion

Während über die aut- und synökologischen Verhältnisse bei landbewohnenden Vögeln schon ein beachtliches Wissen zusammengetragen wurde, entziehen sich Seevogelarten durch ihre Lebensweise weitgehend systematischen Untersuchungen, vor allem außerhalb der Brutzeiten, wenn viele Arten in den Weiten der Meere umher vagabundieren. Die Mobilität dieser Tiere und die Einflüsse des Wetters lassen uns kaum genauerer Kenntnisse über die Verteilung der Seevögel habhaft werden.

Seevogelbeobachtungen mit systematischem Ansatz bleiben an der Nordseeküste auf ganz wenige Punkte, z.B. Blavand´s Huk, beschränkt. Seit ein paar Jahren sind auch Sylter Ornithologen darum bemüht, eine größere Regelmäßigkeit bei der Seevogelbeobachtung zu erlangen, doch sind die Möglichkeiten einer solchen "ehrenamtlichen" Tätigkeit natürlich beschränkt, ein wirkliches Beobachtungskonzept könnte nicht eingehalten werden.

Dieses halte ich insofern für bedauerlich, weil die Seevögel von den durch den Menschen verursachten Veränderungen im Meeresökosystem stark betroffen sind, und bestimmte Arten sich bei besserer Kenntnis ihrer Biologie als geeignete Indikatoren erweisen dürften.

Seevogelarten, wie z.B. der Dunkle Sturmtaucher (*Puffinus griseus*) oder die Dreizehenmöwe, vielleicht auch die Schwalbenmöwe (*Larus sabini*) und der Wellenläufer (*Oceanodroma leucorhoa*), sind in den letzten Jahren in der östlichen Nordsee viel häufiger geworden. Haben diese Arten traditionelle Zugwege geändert? Sind sie vielleicht insgesamt viel häufiger geworden? Verlängert sich eventuell auch ihre Auffenthaltsdauer in der Nordsee? Wird das Nahrungsangebot durch Eutrophierung und Überfischung der Groß-Fisch-Bestände begünstigt?

Man weiß aus Untersuchungen in Landökosystemen, daß eine auffällige Zunahme der Individuenzahl einer Population einen bevorstehenden Populationszusammenbruch einleiten kann. Dieses müßte auch für marine Ökosysteme gelten und insofern sollte ein wirklich auffälliges Ansteigen von Beobachtungen einer Vogelart unser Interesse für die verantwortlichen Faktoren besonders wecken.

Es wäre z.B. durchaus denkbar, daß die Eutrophierung eines kurz vor dem "Umkippen" befindlichen Randmeeres auf Seevogelbestände ebenso kurzfristig bestandssteigernd wirkt, wie das Waldsterben für die Kreuzschnabel-Populationen. Durch den Schadstoffstress kommt es nämlich zu einer schnellen Abfolge der Zapfenjahre bei Koniferen, die ihre letzte Energie vor dem Absterben in die Samenproduktion investieren.

Während man entsprechende Zusammenhänge mit dem jetzigen Wissensstand für landbewohnende Arten bereits erkennen kann, ist dieses für Seevögel, zumindest von deutscher Seite aus, unrealistisch. Von unseren Küstenabschnitten dürften wir eine für derartige Wertungen zu geringe Informationsbasis haben.

Wer sich von Euch in Zukunft ein wenig mehr für Seevögel erwärmen kann, vielleicht während eines Urlaubsaufenthaltes an der Nordseeküste, auf einem DJN-Seminar auf Hooge oder ähnlichem, kann sich ja zuvor überlegen, wie man seine Beobachtungen so ansetzen könnte, daß das Ergebnis günstig für Vergleiche wird.

Aus unterschiedlichen Gründen ist die Dichte der unmittelbar an der Küste auftretenden Seevögel in den frühen Morgenstunden im Allgemeinen am größten, zumindestens gilt das für Blåvand. Dort wird seit mindestens 1963 jeden Morgen beobachtet, so daß man seine eigenen Ergebnisse mit den zeitgleichen Beobachtungen vor Blåvand vergleichen kann. Als optische Hilfsmittel braucht man mindestens ein gutes Fernglas, besser ist aber natürlich der Einsatz eines Spektives mit 20-30´facher Vergrößerung, möglichst mit Weitwinkelokular. Einen gelungenen Einblick in das Leben der See-

vögel gibt LÖFGREN (1984).

4. Literatur

Bezzel,E.(1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas Bd.1. Wiesbaden

Busche,G.(1980): Vogelbestände des Wattenmeeres vor Schleswig-Holstein. Greven

Drenckhahn (1974): Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd.1.

Harrison,P.(1985): Seabirds - an identification guide.

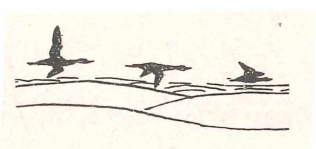
Löfgren, L.(1984): Ocean birds - their breeding, biology and behavior.

Panzer u. Rauke (1978): Die Vogelwelt der Elb- und Wesermündung.

Schlorf,Ch. u. Zeiske,O.(1984): Blåvands Huk 1983. NaBei 12

Vauk,G.(1972): Die Vögel Helgolands.

Anschrift des Verfassers: Olaf Zeiske
Nordfriesländer Straße 22
2000 Hamburg 54



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Zeiske Olaf

Artikel/Article: Seevogelbeobachtungen vor Wenningstedt / Sylt 36-51